



SAGENHAFT HOLZKUNST AUS ELLWANGEN

Wilde Hexen und gruselige Geister: Mit großer Detailtreue und viel Liebe fertigt Markus Thor mit seinem Unternehmen HolzArt individuelle Fastnachtmasken. In seiner Werkstatt im Ellwanger Ortsteil Killingen entstehen allerdings noch viele weitere Schmuckstücke: Von Möbeln bis zu Restaurationsarbeiten reicht sein Portfolio.

Text: Annika Grunert. Fotos: Andreas Wegelin

Hopfenblüten liegen verteilt auf dem Tisch. Darunter kommen weiße Zeichenblätter zum Vorschein, auf denen Abbildungen der Pflanze zu sehen sind. Auf der Werkbank schräg dahinter ist ein Holzpfosten eingeklemmt. Erst bei näherem Betrachten ist zu erkennen, dass ein Teil des Pfostens bereits bearbeitet wurde. Eine schöne Blütenpracht umrahmt das Schloss Baldern. „Der Hopfen ist ein schmücken-des Element“, erzählt Markus Thor.

Allerdings ist die Pflanze nicht willkürlich ausgewählt: Der Holzschnitzer verleiht jedem seiner Werke einen individuellen Hauch, der einen Bezug zu der Region

und zu der Person hat. Zwar spricht er ausgiebig mit seinen Auftraggebern, aber „nur wenige kommen mit konkreten Vorstellungen zu mir. Viele sagen einfach: Mach mal“, berichtet Markus Thor. Doch ganz so einfach ist es nicht, denn bevor er mit der Bearbeitung des Holzes loslegt, ist viel Vorarbeit erforderlich.

Es beginnt mit der Recherche. Dafür greift er auf eines seiner zahlreichen Bücher zurück. „Im Internet kann man mal eben schnell etwas nachschauen, aber es geht nichts über die Literatur. Zum einen findet sich im Internet nicht unbedingt das, was man sucht. Und zum anderen haben die Informationen nicht die Qualität wie die in der Literatur.

Den Büchern liegt zum Teil eine Recherche zugrunde, auf die man heute kaum noch Zugriff hat“, sagt der Killinger.

Ein Block bis zum fertigen Entwurf

Wenn er recherchiert, bedeutet das auch immer für ihn, mit den Menschen zu sprechen, und zwar nicht nur mit seinen Auftraggebern, sondern auch mit Nachbarn oder Bewohnern der jeweiligen Region. Als er sich für die Schnitzerei am Holzpfosten auf die Suche machte, erfuhr er, dass die Bewohner rund um das Schloss Baldern früher Bier für den Eigenbedarf selbst gebraut haben. So entstand die Idee, den Pfosten zusätzlich mit Hopfenblüten zu schmücken.

Recherche allein reicht allerdings nicht: Sie liefert nur den Grundstein und dient als erster Ideengeber. Danach geht es für Markus Thor zunächst an den Schreibtisch. Bewaffnet mit Bleistift und Papier macht sich der Autodidakt an die Arbeit. In diesem Fall nimmt er die Hopfenblüten und zeichnet sie aus verschiedenen Perspektiven nach und probiert herum. „Bis ich einen Entwurf fertig habe, verbrauche ich oft einen ganzen Block mit ersten Skizzen“, erzählt er. Sobald er einen fertigen Entwurf hat, bespricht er sich noch einmal mit dem Kunden. Erst wenn dieser damit zufrieden ist, geht die Arbeit mit dem Eichenholz los.

„Wahre Begebenheiten und Sagen fließen oft in meine Ideen ein.“

Markus Thor

Ähnlich geht Markus Thor auch bei den Fasnachtsmasken vor, für die er im Ostalbkreis besonders bekannt ist. Teufel, Hexe, Geist und Co – alle haben normalerweise einen geschichtlichen und/oder regionalen Bezug. „Bei meinen Recherchen halte ich Ausschau nach wahren Begebenheiten, aber auch nach Sagen. Das fließt dann in die Entwicklung einer Idee ein“, erklärt Markus Thor. So entstand beispielsweise der Grenzwallteufel: Es gibt die Sage vom Grenzwallteufel, der sich in ein Wildschwein verwandelte und einen Graben entlang des Limes zog, um ein Gebiet für sich abzustecken. Eine dunkle Maske mit roten Augen, großen Hauern und einer Wildschweinnase ist das Ergebnis. Normalerweise hat die Maske noch einen Bart und zwei Hörner auf Höhe der Stirn. Bei dem Exemplar, an dem Markus Thor derzeit arbeitet, fehlen diese Details aber noch.

Einzelanfertigungen und Restaurierungen

Für eine andere Fasnachtsgruppe lieferte ein Spitzname die Grundidee: Den meisten Gemeinden im Ostalbkreis und darüber hinaus wurden Spitznamen für die Bewohner gegeben. Eine Fasnachtsgruppe trägt deshalb nun die Maske des Rübengeistes. „So ist die eigene Identität mit dabei und die Maske ist etwas Besonderes, denn kein anderer kann ein Rübengeist sein.“ Wenn es gut läuft, benötigt der gelernte Glaser zwei Wochen für eine neue Maskencreation. Die Arbeiten für die Fasnacht begleiten ihn das ganze Jahr, denn „nach der Fasnacht ist vor der Fasnacht“, wie er sagt. Aber er hat auch

viele andere Projekte, wie Einzelanfertigungen oder Restaurierungen.

Normalerweise hat er seinen ganz eigenen Stil, nur für Restaurierungen kopiert er manchmal den Künstler. „Natürlich könnte man manches vielleicht besser machen

oder mir persönlich gefällt etwas nicht, aber ich weiß, dass sich der Künstler dabei etwas gedacht hat. Es gibt immer einen Grund dafür, warum etwas so gemacht wurde, wie es gemacht wurde. Das versuche ich dann natürlich beizubehalten“, sagt Markus Thor.



Neben eindrucksvollen Fasnachtsmasken fertigt Markus Thor auch einzigartige Einzelstücke mit schönen Schnitzereien aus Holz an.